

KONJUNKTUR IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN

Frühsommer 2026

REGIONALE WIRTSCHAFT SENDET DEUTLICH WARNSIGNALE: EXPORTE UND ERWARTUNGEN SINKEN SPÜRBAR

Die Unternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt am Main blicken im Frühjahr 2026 spürbar verhaltener auf die wirtschaftliche Entwicklung:

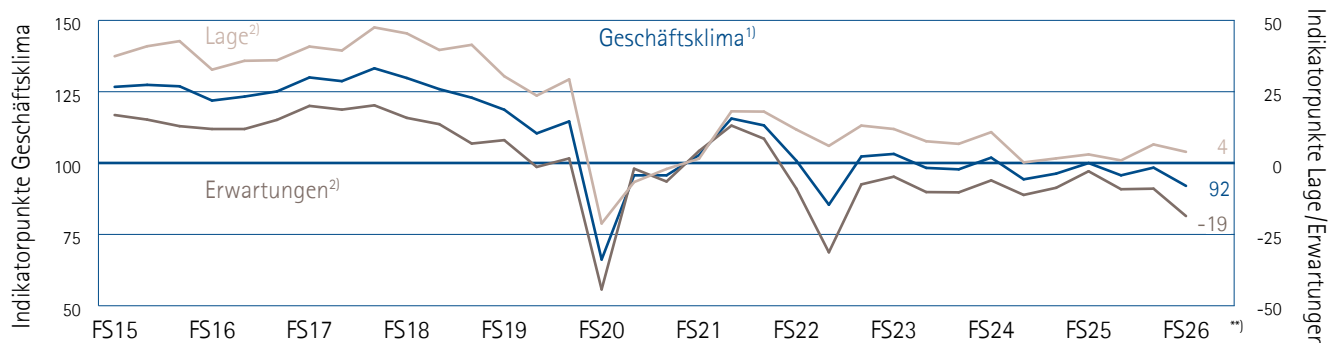
- Der **Geschäftsklimaindex** bleibt erneut **unterhalb der Wachstumsschwelle** von 100: Er fällt gegenüber der Vorumfrage von 98 auf 92 Punkte.
- Die **aktuelle Geschäftslage** wird **schwächer eingeschätzt**: Der Saldo sinkt um drei Punkte auf nur noch vier Punkte.
- Der **Ausblick** wird noch **negativer**: Der Saldo der Geschäftserwartungen fällt von minus neun auf minus 19 Punkte.
- Die **Investitionsbereitschaft sinkt** in fast allen Branchen: Der Investitionssaldo geht um sechs Punkte auf minus sechs Punkte zurück.
- Bei den **Beschäftigungsplänen** überwiegt weiterhin **Zurückhaltung**: Der Beschäftigungssaldo sinkt um fünf Punkte auf minus sieben Punkte.
- Der **Ausblick** für das **Exportgeschäft verschlechtert sich** besonders deutlich: Der Exportsaldo bricht um 22 Punkte auf minus 25 Punkte ein.



Die Bewertung der größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung aus Unternehmenssicht bleibt stabil, mit einer Verschiebung:

- Die **wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen** bleiben mit **59 Prozent** das größte Risiko.
- Danach folgt die **Inlandsnachfrage** mit **55 Prozent**.
- Deutlich an Bedeutung gewinnt die kritische Einschätzung der **Energie- und Rohstoffpreise**, die mit **51 Prozent** auf Platz drei vorrücken.

GESCHÄFTSKLIMA FÜR ALLE BRANCHEN IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN



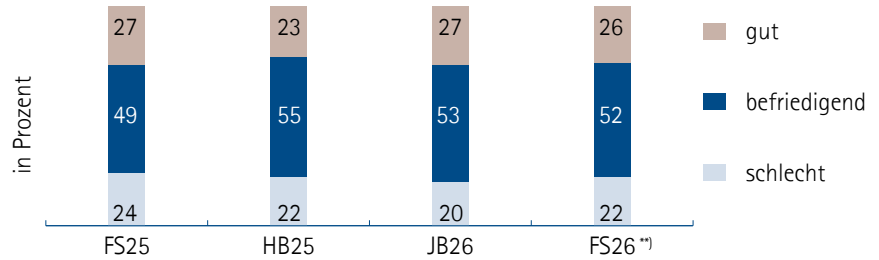
1 Der **Geschäftsklimaindex** (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

2 Die **Lage** und **Erwartungen** (rechte Achse) werden als Saldo aus den gewichteten positiven Antworten (Antwort: "wird steigen") und negativen Antworten (Antwort: "wird sinken") ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

EINZELINDIKATOREN FÜR ALLE BRANCHEN

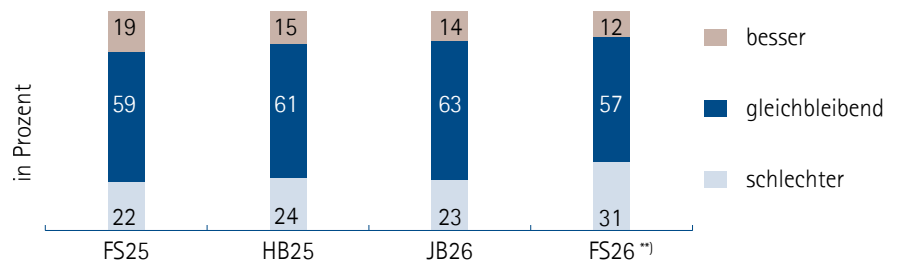
GESCHÄFTSLAGE

Die Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage schlechter als zuvor. Insgesamt bewerten 26 Prozent ihre aktuelle Lage als gut und 22 Prozent als schlecht. Damit sinkt der Saldo um drei Punkte auf vier Punkte.



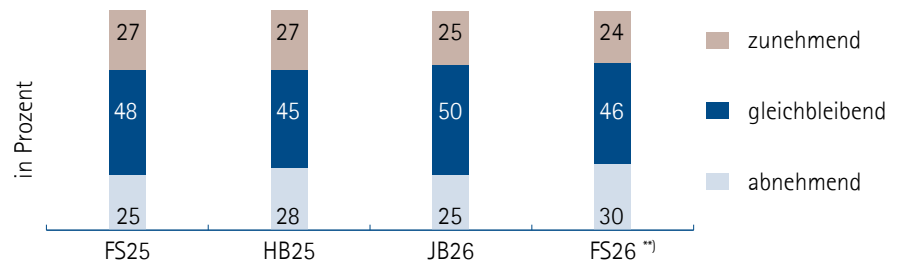
ERWARTUNGEN

Bei der Bewertung der künftigen Geschäftslage gehen zwölf Prozent der Unternehmen von einer günstigeren Geschäftslage aus, 31 Prozent von einer ungünstigeren. Im Ergebnis sinkt der Saldo von minus neun auf minus 19 Punkte.



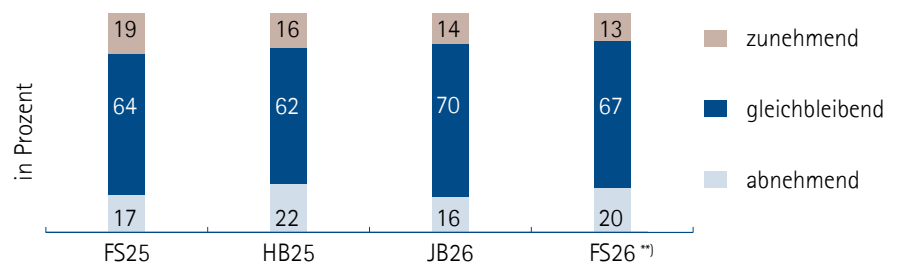
INVESTITIONEN

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen verschlechtert sich. 24 Prozent der Befragten wollen ihre Investitionstätigkeiten steigern. Dagegen wollen 30 Prozent Investitionen zurückstellen. Der Investitionssaldo sinkt auf minus sechs Punkte.



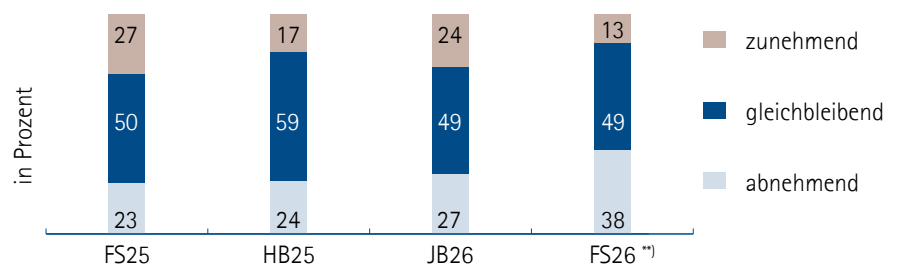
BESCHÄFTIGUNG

Die Beschäftigungspläne gehen zurück. 13 Prozent der Unternehmen wollen Personal aufbauen. Im Gegensatz dazu planen 20 Prozent Personal abzubauen. Der Saldo sinkt um fünf Punkte auf minus sieben Punkte.



EXPORT

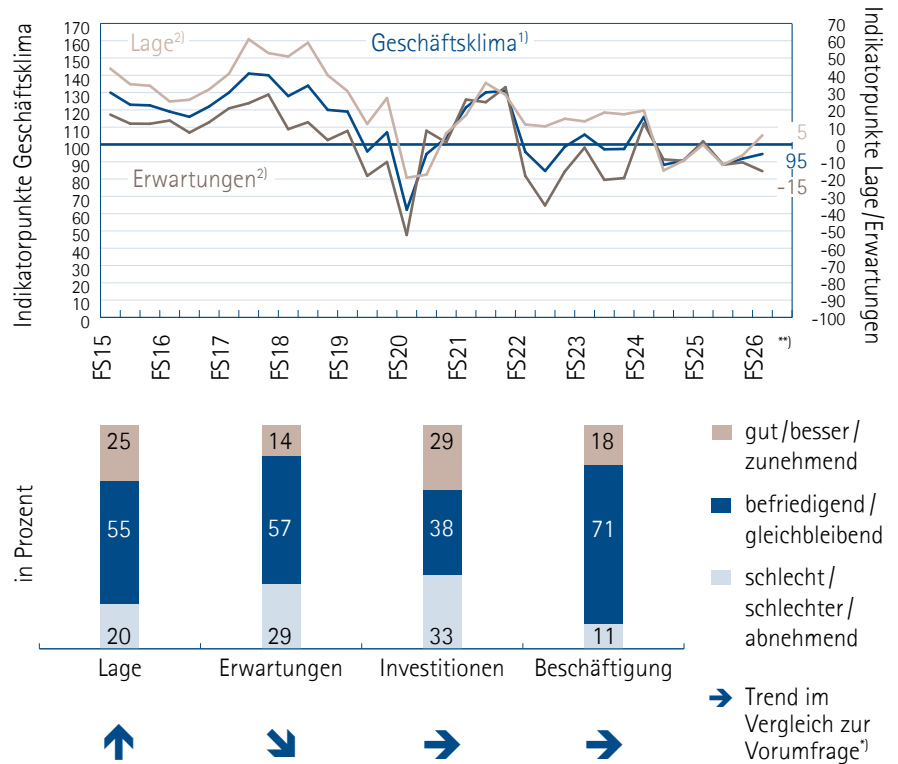
Der Exportsaldo sinkt ebenfalls: 13 Prozent erwarten einen Anstieg ihres Exportvolumens, 38 Prozent gehen von einem Rückgang aus. Damit fällt der Exportsaldo um 22 Punkte auf minus 25 Punkte.



KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

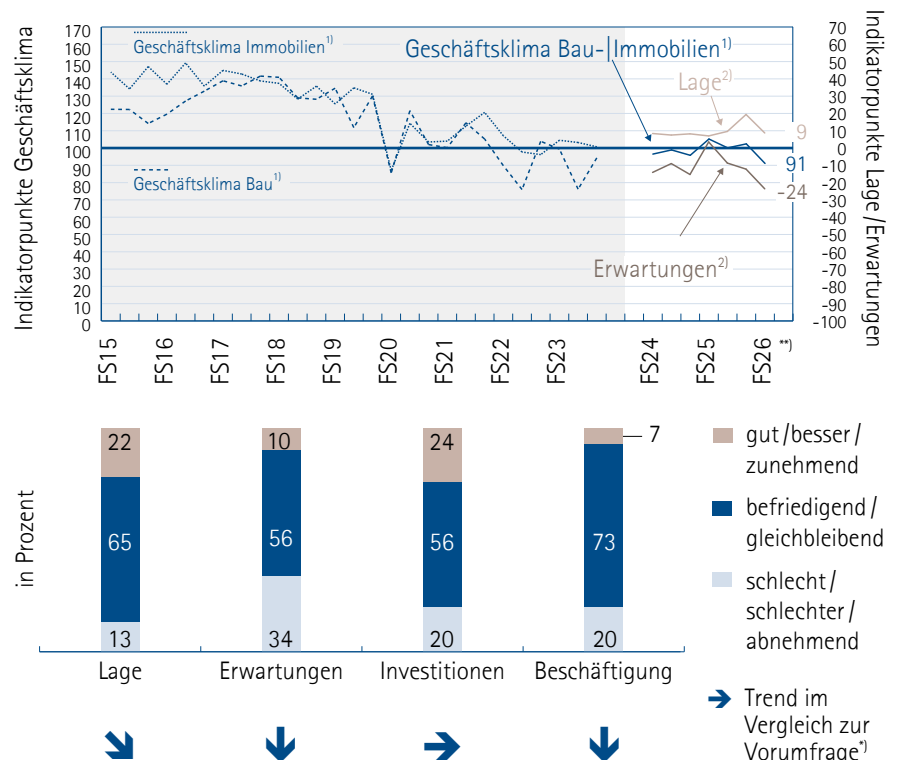
INDUSTRIE

Der Geschäftsklimaindex für die Industriebranche steigt als einziger der hier betrachteten Branchen. Er verbessert sich von 92 auf 95 Punkte. Dies liegt insbesondere an der besseren Einschätzung der aktuellen Geschäftslage. Der Saldo steigt von minus sechs auf fünf Punkte. Der Saldo der erwarteten Geschäftslage sinkt indes von minus zehn auf minus 15 Punkte. Der Exportsaldo bricht ein. Er fällt von null auf minus 30 Punkte. Der Investitionssaldo verbessert sich von minus sechs auf minus vier Punkte. Nach den Personalplänen gefragt, zeigt sich die Industrie nach wie vor in einer stabilen Lage: Der Saldo steigt von sechs auf sieben Punkte. Das größte Risiko für die Industriebranche sind Energie- und Rohstoffpreise (71 Prozent).



BAU-|IMMOBILIENWIRTSCHAFT³⁾

Die Bau- und Immobilienwirtschaft bewertet die eigene Situation deutlich schlechter als noch zu Jahresbeginn. Der Geschäftsklimaindex fällt von 102 auf 91 Punkte und liegt damit deutlich unter der Wachstumsschwelle. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage geht von 19 auf neun Punkte zurück. Auch der Saldo der erwarteten Geschäftslage verringert sich: von minus zwölf auf minus 24 Punkte. Der Investitionssaldo verbleibt zwar im Plus, sinkt jedoch von sechs auf vier Punkte. Nach den Personalplänen gefragt, zeigt sich ein starker Rückgang: Der Beschäftigungssaldo fällt von drei auf minus 13 Punkte. Das größte Risiko für die Bau- und Immobilienwirtschaft sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (66 Prozent).



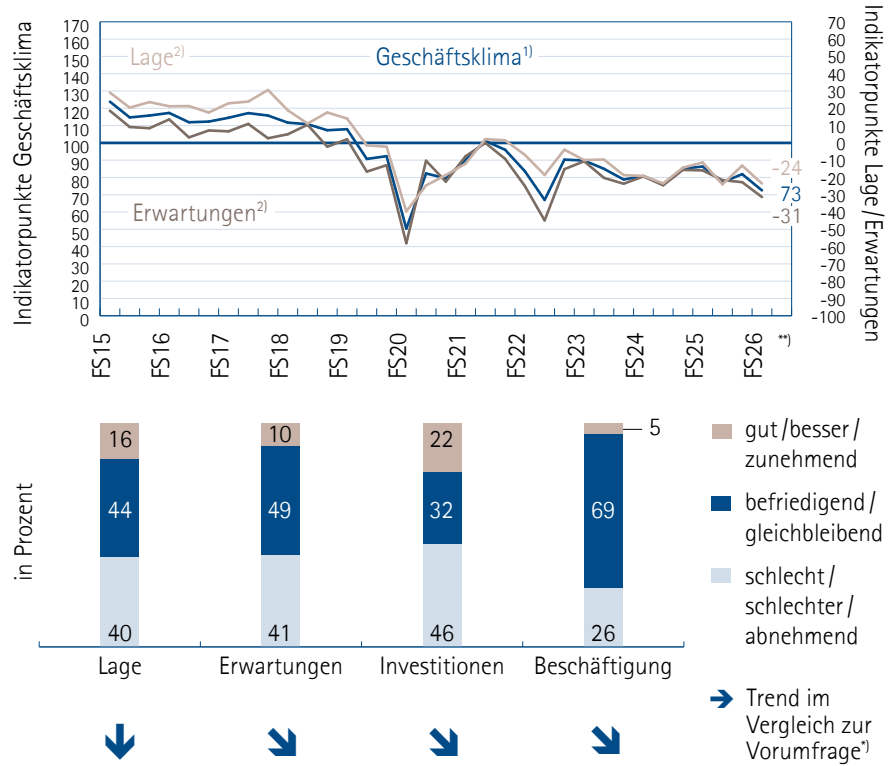
* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** FS: Frñhsommer 2015 bis Frñhsommer 2026.

3 Die Branche Bau- und Immobilienwirtschaft wurde zur Frñhsommerbefragung 2024 erstmals analysiert. Bei vorherigen Umfragen wurde allein die Bauwirtschaft herausgestellt. Aus diesem Grund sind zum aktuellen Zeitpunkt nur kurze Zeitreihen zum Geschäftsklimaindex, der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage vorhanden.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

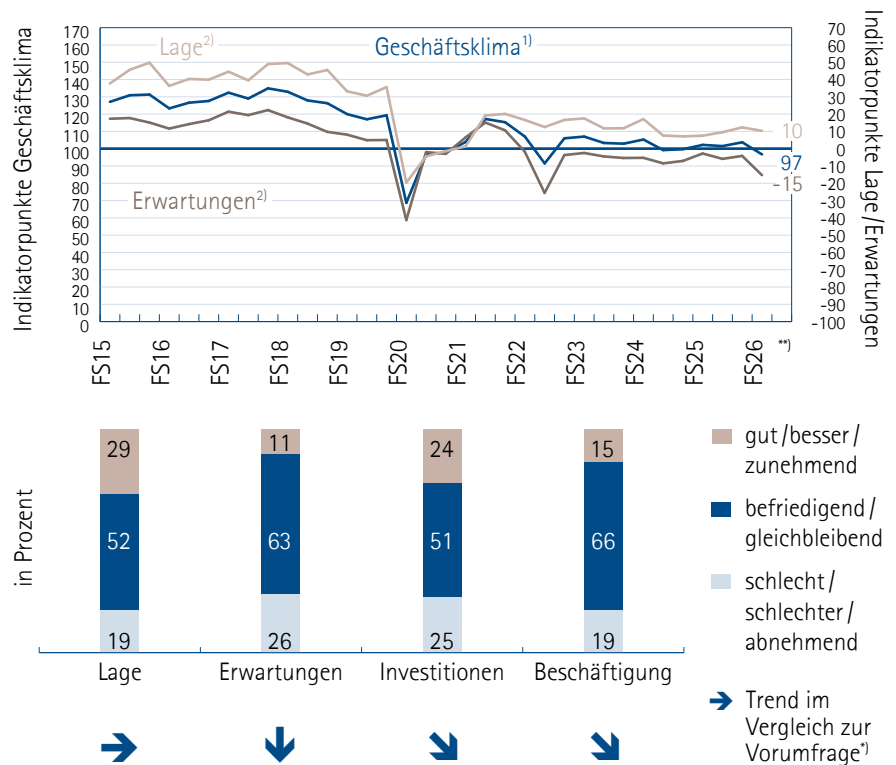
HANDEL

Auch die Unternehmen im Handel blicken deutlich pessimistischer in die Zukunft. Der Geschäftsklimaindex geht von 82 auf 73 Punkte zurück. Damit ist die Handelsbranche nicht nur weiterhin Schlusslicht, sondern hängt hinter den anderen hier betrachteten Branchen deutlich zurück. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage fällt von minus 13 auf minus 24 Punkte. Auch der Saldo der erwarteten Geschäftslage verschlechtert sich noch einmal merklich: Er geht von minus 23 auf minus 31 Punkte zurück. Bei den Indikatoren zu Investitionsvorhaben und Beschäftigung sieht es ähnlich aus. Der Investitionssaldo fällt von minus 19 auf minus 24 Punkte. Der Beschäftigungssaldo verringert sich von minus 16 auf minus 21 Punkte. Das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung sieht der Handel in der schwachen Inlandsnachfrage (70 Prozent).



DIENSTLEISTUNGEN

Die Dienstleistungsbranche liegt in dieser Umfrage erstmals seit zwei Jahren unter der Wachstumsschwelle. Der Geschäftsklimaindex fällt von 104 auf 97 Punkte. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage verbleibt zwar im Plus, geht allerdings von zwölf auf zehn Punkte zurück. Auch die erwartete Geschäftslage trübt sich deutlich ein. Der Saldo fällt von minus vier auf minus 15 Punkte. Die weiteren Indikatoren schließen sich diesem Trend an. Der Investitionssaldo geht von fünf auf minus einen Punkt zurück. Auch nach den Beschäftigungsplänen gefragt, äußern sich die Unternehmen zurückhaltend: Der Saldo verringert sich von einem auf minus vier Punkte. Der Exportsaldo fällt von minus sechs auf minus 18 Punkte. Das größte Risiko sieht die Dienstleistungsbranche mit 58 Prozent in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.



* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** FS: Frñhsommer 2015 bis Frñhsommer 2026.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

FINANZ-|KREDIT-|VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT (FINANZPLATZ FRANKFURT)⁴

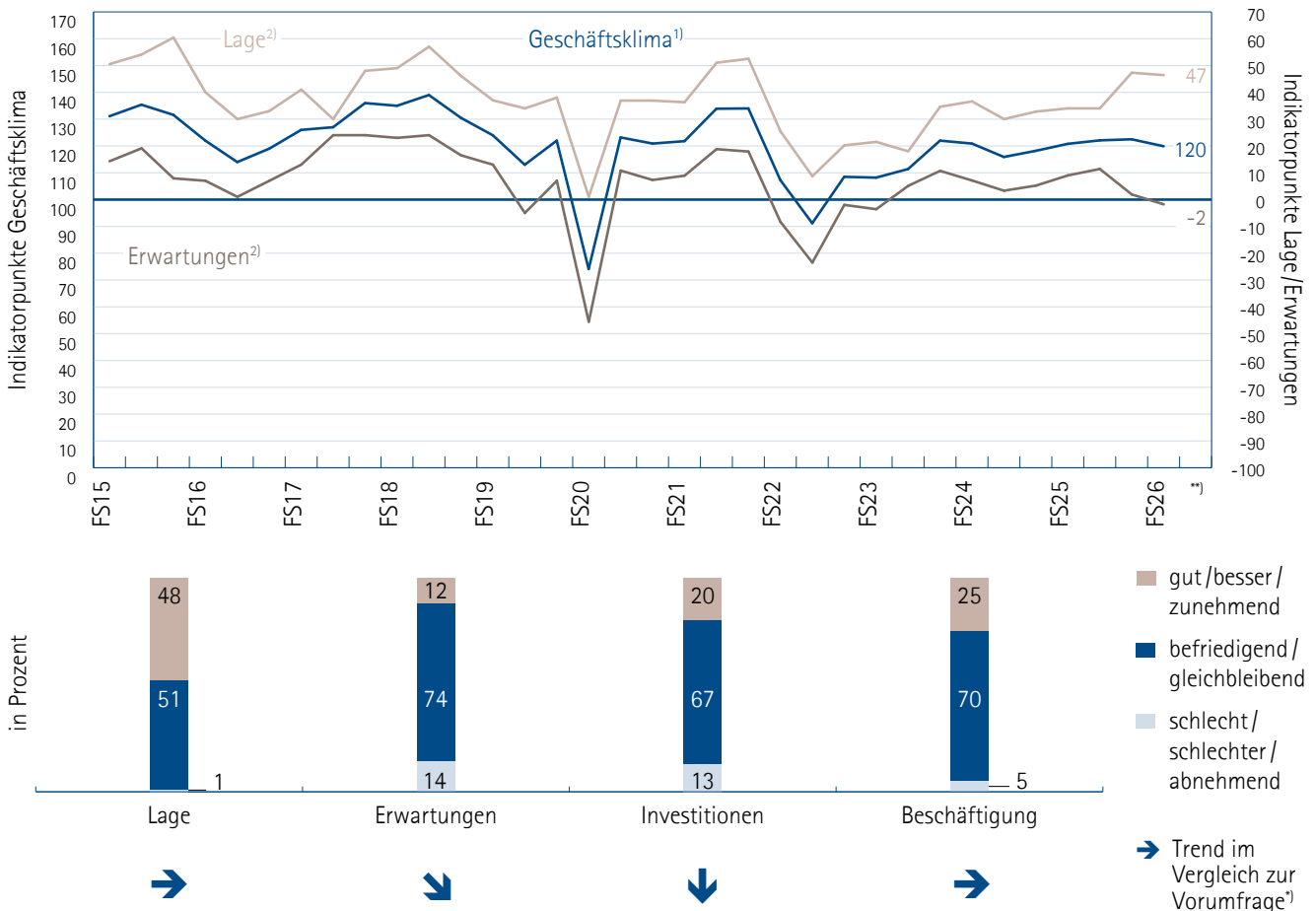
Die Unternehmen der Finanzdienstleistungs-, Kredit- und Versicherungswirtschaft am Finanzplatz Frankfurt bewerten ihre aktuelle Lage erneut am besten im Vergleich der hier betrachteten Branchen. Allerdings geht auch hier der Geschäftsklimaindex zurñck. Der Wert verringert sich von 123 auf 120 Punkte. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage verbleibt wie schon zu Jahresbeginn bei 47 Punkten. Demgegenñber geht der Saldo der erwarteten Geschäftslage von zwei auf minus zwei Punkte zurñck.

Eine detailliertere Analyse zeigt ähnliche Tendenzen wie in anderen Branchen: Investitionstätigkeiten werden wieder merklich zurñckgestellt. Der Investitionssaldo fällt

von 18 auf sieben Punkte. Damit liegt er zwar im Branchenvergleich weiterhin am höchsten, doch die Unternehmen fahren zunehmend auf Sicht und schrauben Investitionsvorhaben zurñck oder setzen sie aus. Hintergrund sind vor allem die konjunkturelle Unsicherheit und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Gleichzeitig geraten die Margen zunehmend unter Druck: steigende Refinanzierungskosten, intensiver Wettbewerb um Einlagen sowie preisbewusstere Kunden schränken die Ertragsspielräume ein. Auch im Kreditgeschäft dämpfen geringere Volumina und eine vorsichtigere Risikobewertung die Profitabilität. Vor diesem Hintergrund rñcken

Effizienzmaßnahmen, Kostendisziplin und selektive Investitionen stärker in den Fokus als Expansion.

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind mit 62 Prozent neu an der Spitze der größten Risikofaktoren für die eigene wirtschaftliche Entwicklung (plus sechs Prozentpunkte). Auf Platz zwei befindet sich mit 58 Prozent die Inlandsnachfrage (plus sechs Prozentpunkte) und auf Platz drei der Fachkräftemangel (51 Prozent, minus 13 Prozentpunkte).

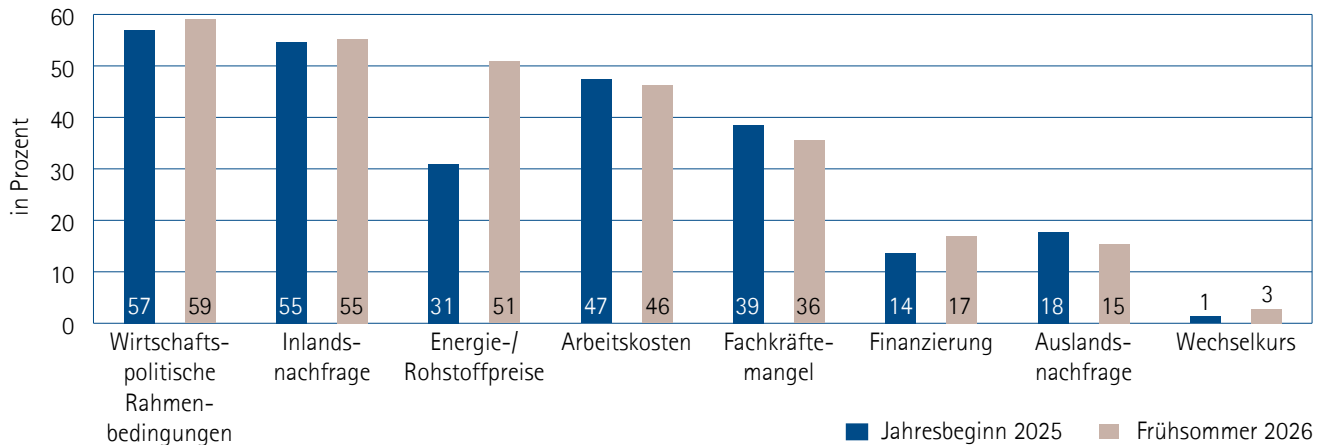


* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** FS: Frñhsommer 2015 bis Frñhsommer 2026.

⁴ Methodischer Hinweis: Frankfurt ist der bedeutendste Finanzplatz auf dem europäischen Kontinent. Im Schlagschatten von EBZ und Bundesbank sind zahlreiche Kreditinstitute ansässige. Hinzu kommen die Börse, Finanzdienstleistungsspezialisten sowie Versicherungen. Aufgrund dieses Alleinstellungsmerkmals des IHK-Bezirks widmen wir diesen Branchen weiterhin eine separate Betrachtung in unserem Konjunkturbericht.

RISIKEN DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

WO SEHEN SIE DIE GRÖßTEN RISIKEN BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG IHRES UNTERNEHMENS IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN? (MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH)

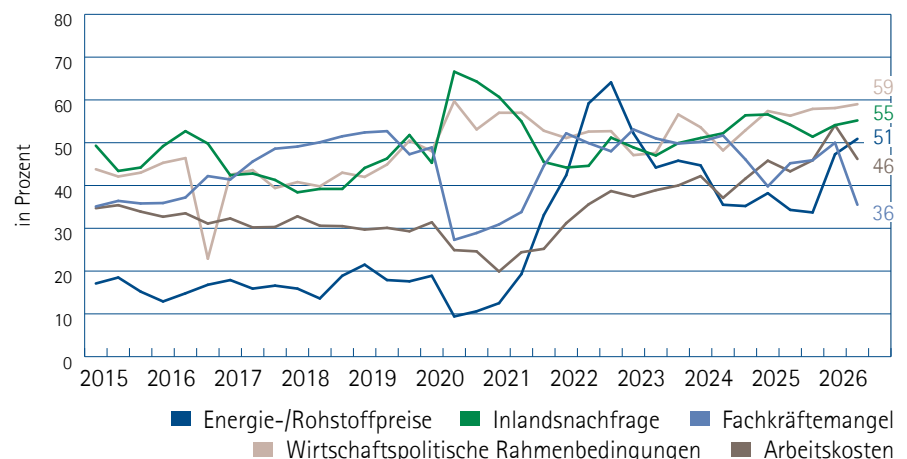


Nach den Risiken für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefragt, geben branchenübergreifend insgesamt 59 Prozent der Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko an. Damit bleibt der Risikofaktor weiterhin auf Platz eins im Ranking. Der Wert steigt zur Vorumfrage um zwei Prozentpunkte. Unverändert auf Platz zwei folgt die Inlandsnachfrage, die weiterhin von 55 Prozent der Befragten als bedeutendes Risiko eingeschätzt wird. Auf Platz drei liegen mit 51 Prozent die Energie- und Rohstoffpreise und springen um 20 Prozentpunkte im Vergleich zur Vorumfrage. Der Fachkräftemangel rutscht mit 36 Prozent auf den fünften Rang (minus drei Prozentpunkte).

Im Freitextfeld zu weiteren Risikofaktoren werden erneut am häufigsten Bürokratie und Überregulierung genannt. Besonders häufig äußern Unternehmen ihre Besorgnis über eine zunehmende Zahl von Vorschriften, langsame Verwaltungsprozesse und die damit verbundenen zusätzlichen Kosten. An zweiter Stelle stehen Handelsbarrieren und geopolitische Entwicklungen,

die von vielen Unternehmen als schwer kalkulierbar beschrieben werden: Viele Unternehmen verweisen auf den anhaltenden Irankonflikt und die damit verbundene, zeitweise stark eingeschränkte Schifffahrt in der Straße von Hormus, die Energie- und Transportmärkte spürbar verunsichert. Genannt werden in diesem Zusammenhang insbesondere die schwer kalkulierbaren Ölpreis- und Versorgungseffekte sowie die daraus folgenden Kostenrisiken entlang der Lieferketten.

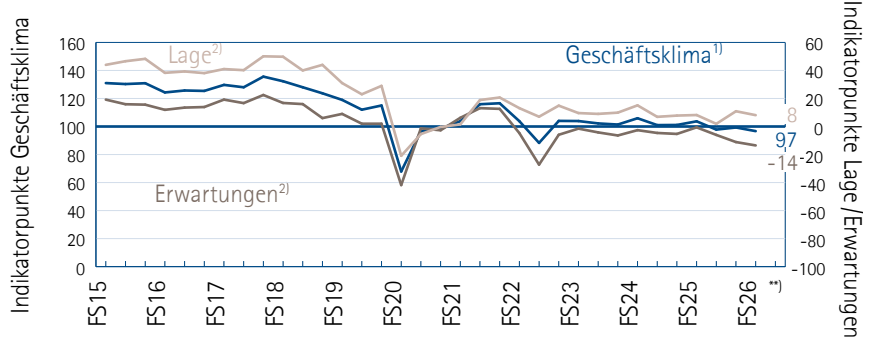
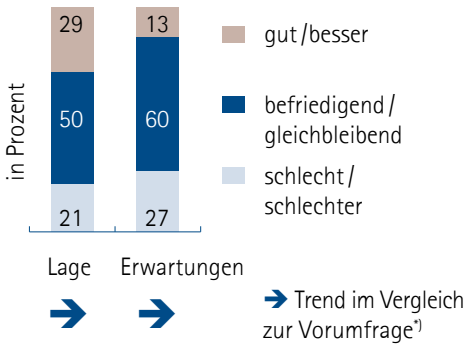
TOP 5 RISIKEN



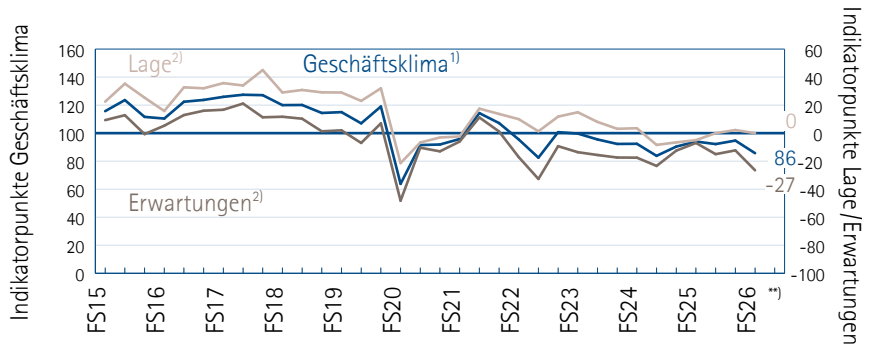
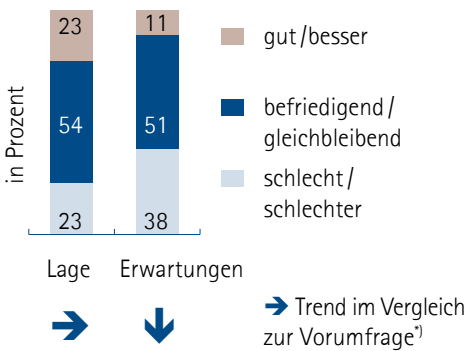
Die TOP-3-Risiken der Gesamtwirtschaft spiegeln sich dieses Mal vollumfänglich in den größten Risiken der einzelnen, hier betrachteten Branchen wider. So bewertet die Dienstleistungsbranche (58 Prozent), die Finanzdienstleistungs-, Kredit- und Versicherungswirtschaft (62 Prozent) und die Bau- und Immobilienwirtschaft (66 Prozent) die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko. Im Handel steht die Inlandsnachfrage mit 70 Prozent an erster Stelle und für die Industriebranche sind es mit 71 Prozent die Energie- und Rohstoffpreise.

KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

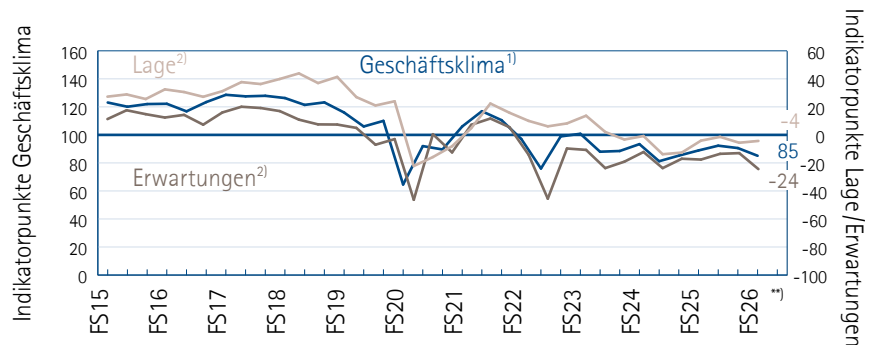
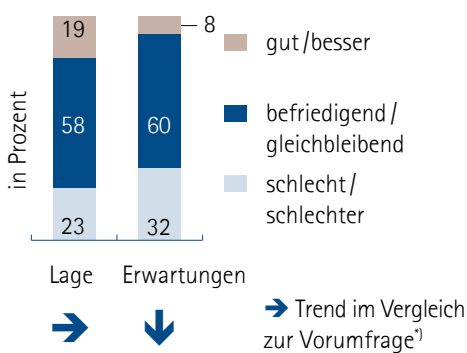
FRANKFURT AM MAIN



HOCHTAUNUSKREIS



MAIN-TAUNUS-KREIS



* Trendaussagen

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage ...

... um mehr als 10 Punkte



... zwischen 10 und 5 Punkte



... zwischen 4,9 und -4,9 Punkte



... zwischen -5 und -10 Punkte



... um mehr als -10 Punkte



** JB: Jahresbeginn, FS: Frhsommer, HB: Herbst

Herausgeberin:
IHK Frankfurt am Main
60284 Frankfurt am Main

Redaktion:
Justus Lenz
Vivien Papenbrock
Minna Heinola

Kontakt:
Telefon 069 2197-1367
v.papenbrock@frankfurt-main.ihk.de
www.frankfurt-main.ihk.de/
konjunkturbericht

Sonstige Angaben:
Juni 2026
ISSN 1862-216X



Layout:
Sabrina Becker, IHK Frankfurt am Main

Die Broschüre wurde auf umweltfreundlichem FSC-Papier gedruckt.

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten

IHK-NEWSLETTER

Am Puls der Wirtschaft bleiben und den Newsletter der IHK Frankfurt am Main abonnieren:

> www.frankfurt-main.ihk.de/newsletter



www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**

Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main


IHK-Service-Center

Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197-1280
Telefax +49 69 2197-1548
info@frankfurt-main.ihk.de


**IHK-Geschäftsstelle
Hochtaunus | Main-Taunus**

Ludwigstraße 10
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Telefax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

 de.linkedin.com/company/ihkfrankfurt

 instagram.com/ihk_ffm

 facebook.com/ihkfrankfurt

 tiktok.com/@ubihk.ffm

 youtube.com/ihkfrankfurt

